



Auf Spurensuche

Ausgabe 2/2021:

Editorial/News S. 2

News/Gewinnspiel S. 3

Reportage:
Wünschelrutengänger S. 4

Stadtwerke aktuell:
Sicherheitstipps Strom zuhause S. 6

Stadtwerke aktuell: Auszeichnung
SWS Umweltzertifikat S. 7

Schramberger auswärts:
Joachim Federmann S. 8

Stadtwerke aktuell: Top Lokal-
versorger/Energiespartipp S. 10

Stadtwerke aktuell: Rene Reske:
Vom Praktikant zum Meister S. 11

Kinderseite S. 12

Freizeittipp:
Planetarium Freiburg S. 13

Stadtwerke aktuell: Carsharing S. 14



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Frühjahr kommt – und mit ihm die Hoffnung, dass sich unser Leben wieder ein Stückweit normalisiert. Sehnen wir uns doch alle nach der Begegnung mit Freunden, Sport in Gemeinschaft, kulturellen Veranstaltungen, Gaumenfreuden in unserem Lieblingslokal und vielem mehr. Auch wir als Stadtwerke mussten in den vergangenen Monaten die Kontakte zu unseren Kunden erheblich einschränken. Wir haben dennoch versucht, Ihre Anliegen schnell und zufriedenstellend zu bearbeiten – was uns, wie viele Gespräche zeigen, gut gelungen ist.

Während der schneereichen und kalten Wochen in diesem Winter mussten die Heizungen in den Kellern wieder Höchstleistungen bringen. Das geht insbesondere dann ins Geld, wenn der Kessel nicht mehr der Jüngste ist. Laut Statistik sind mehr als die Hälfte der Heizungen in Deutschland seit mindestens 20 Jahren in Betrieb und damit technisch veraltet. Sie verbrauchen wesentlich mehr Brennstoff als effiziente Geräte und belasten damit nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Die Sommermonate eignen sich ideal für eine Heizungsmodernisierung – und der Staat unterstützt die Maßnahmen durch hohe Fördermittel. Mehrere tausend Euro Zuschuss können Hausbesitzer erhalten, wenn sie alte gegen neue Heiztechnik mit regenerativen Energien tauschen.

Klima- und Umweltschutz, das sind auch wichtige Themen für uns als Stadtwerke. Seit vielen Jahren engagieren wir uns für erneuerbare Energien, aktuell wurden wir für unser vorbildliches Umweltmanagement zertifiziert. Diese Auszeichnung ist eine konsequente Fortsetzung unserer Unternehmenspolitik. Das Engagement der Stadtwerke reicht vom ressourcenschonenden Energie- und Papierverbrauch über effizientes Heizen in den Büros und den sparsamen Umgang mit Wasser bis zur umweltgerechten Entsorgung von Erdaushub oder Abfällen aus dem Rohrnetzbau. Eine weitere Auszeichnung, auf die wir seit Jahren stolz sind, ist das Siegel „TOP Lokalversorger 2021“, das wir schon zum neunten Mal in Folge erhalten haben.

Seit Januar bieten wir mit unserem Car-sharing-Modell in Schramberg und den Stadtteilen ein interessantes Angebot, um die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern. An zentralen Orten stehen unsere vier Elektroautos, die Sie ganz bequem mieten können. Tennenbronn Ortsvorsteher Manfred Moosmann hat das neue Angebot getestet – seine Erfahrungen lesen Sie in diesem Magazin. Darüber hinaus haben wir weitere spannende Themen für Sie zusammengestellt. Wir geben Ihnen Tipps, worauf Sie bei elektrischen Geräten im Haushalt achten sollten. Und in unserer Reportage erläutert ein Wüschelrutengänger, wie er Wasser in der Erde aufspüren kann. Ich wünsche Ihnen nun viel Freude mit dem neuen „stadtwerker“.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News •

Boom hält an bei Photovoltaikanlagen

Photovoltaikanlagen erleben in Deutschland einen Boom: Im vergangenen Jahr wurden rund 184.000 neue Solarstromanlagen mit einer Leistung von rund 4,9 Gigawatt neu errichtet. Gegenüber dem Vorjahr stieg die neu installierte Photovoltaikleistung damit um 27,6 Prozent, so der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW). Auch im Netzgebiet der Stadtwerke Schramberg lässt sich diese Tendenz ablesen: Hier sind im vergangenen Jahr 56 neue PV-Anlagen ans Netz gegangen, das ist ein Zuwachs um 38 Prozent gegenüber 2019.

Besonders hoch ist die Nachfrage bei Eigenheimbesitzern. Hier registrierte der Branchenverband gegenüber 2019 ein Plus von 99 Prozent und damit nahezu eine Verdoppelung der Nachfrage. Zum Vergleich: Im Jahr 2019 waren es bundesweit 112.000 neue Anlagen mit 4.159 Gigawatt, 2017 schafften die neuen PV-Anlagen gerade mal 1.700 Megawatt. Die Kurve geht also wieder deutlich nach oben. Insbesondere in Baden-Württemberg haben sich viele Investoren für Strom aus Sonnenkraft entschieden. Hinter Bayern belegt das Ländle mit 20.635 neuen Anlagen bundesweit den zweiten Platz.



Letztes Jahr wurden in Deutschland rund 184.000 neue Solarstromanlagen errichtet.

Hohe Investitionen in Trinkwasserversorgung

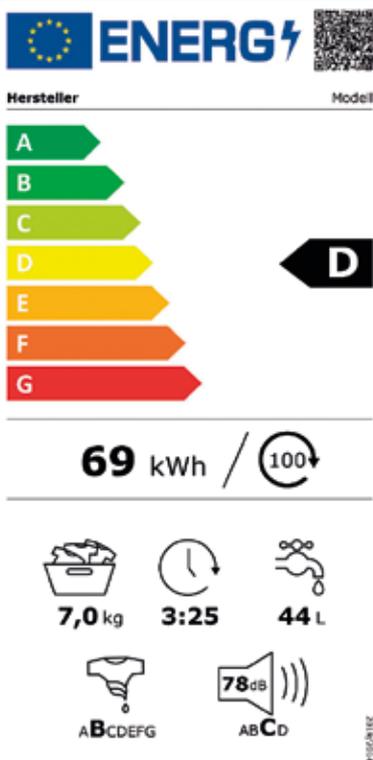
Die deutschen Trinkwasserversorger haben im Jahr 2020 rund 3,2 Milliarden Euro in die Instandhaltung ihrer Anlagen und in den Ausbau und die Erneuerung ihrer Infrastruktur investiert. Die Investitionssumme der öffentlichen Wasserversorgung macht damit rund 25 Prozent des Gesamtumsatzes von 13,1 Milliarden Euro der Branche aus. Dies zeigen vorläufige Zahlen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Investitionen der Trinkwasserversorger um fast fünf Prozent angestiegen. Mit 1,95 Milliarden Euro flossen mehr als die Hälfte der Investitionen in die Rohrnetze. Das liegt vor al-

News · News · News

lem an steigenden Investitionen in die Sanierung und Erneuerung von Trinkwasserrohrnetzen. Rund 21 Prozent der gesamten Investitionen wurden für die Wassergewinnung, -aufbereitung und -speicherung aufgebracht. Die restlichen 18 Prozent verteilen sich auf Zähler, Messgeräte, IT und sonstige Investitionen.

Neue Energielabel für Elektrogeräte

Die Energielabel auf Elektrogeräten sind allgemein bekannt – seit März erhalten Kühl- und Gefriergeräte, Spülmaschinen, Waschmaschinen, Wäschetrockner, Monitore und Fernseher ein neues Label. Ab sofort gibt es nur noch die Effizienzklassen A bis G und nicht mehr die Plus-Klassen wie A+++ oder A++. Bei Kühlschränken lagen zuletzt fast alle Modelle in den Bestklassen. Mit der Umstellung steigen auch die Anforderungen an die Sparsamkeit der Geräte. Deshalb werden sich die aktuellen Modelle künftig in deutlich schlechteren Klassen wiederfinden. So landet etwa das Gros der heutigen A+++-Kühlschränke beim neuen Label in der Klasse D. Als weitere Neuerung enthalten die Labels bei manchen Geräten zusätzliche Angaben. So kann man zum Beispiel bei Wasch- und Geschirrspülmaschinen ablesen, wie viel Zeit das Energiesparprogramm benötigt, zu dem der angegebene Stromverbrauch gehört.



Seit März gibt es das neue Energielabel.



Die Arbeiten im Freibad Tennenbronn gehen nach der Winterpause weiter.

Arbeiten im Freibad gehen jetzt weiter

Nach der Winterpause gehen die Arbeiten im Freibad Tennenbronn weiter. Bereits vergeben sind die Aufträge für die Badewasertechnik, die Edelstahlbecken, den Rohrbau, Heizung, Lüftung und Sanitär sowie die Wasserrutschen für insgesamt fast 3,5 Millionen Euro. Damit es zügig vorangeht, haben die Stadtwerke vor kurzem ein zweites Ausschreibungspaket auf den Weg gebracht, unter anderem für den Landschaftsbau sowie Elektro- und Zimmereiarbeiten – dafür sind etwa 1,24 Millionen Euro geplant. Nach dem aktuellen Stand wird die Sanierung des Freibades insgesamt 6,76 Millionen Euro kosten, rund 250.000 Euro mehr als vorgesehen. Im Sommer 2022 sollen dann Einheimische und Gäste im neuen Freibad viel Spaß haben.

Herzlichen Glückwunsch

In der letzten Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Wie heißt die neue Trendsportart im Winter? Die richtige Antwort lautete: Snowkiten. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir drei Einkaufsgutscheine des HGV Schramberg im Wert von je 50 Euro verlost. Gewonnen haben Richard Bruder aus Schramberg, Inge Schmid, Renate Häberle (beide Sulgen). Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie Essensgutscheine

Auch diesmal können Sie wieder schöne Preise gewinnen. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Essensgutscheine im Wert von jeweils 60 Euro in der Villa Junghans in Schramberg. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wonach sucht ein Wünschelrutengänger? **A:** Gold, **B:** Wasser, **C:** Erdöl

Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 07422/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 30. April 2021.

Datenschutzhinweis:

Mit der Teilnahme willigen Sie ein, dass Ihre angegebenen personenbezogenen Daten für die Durchführung des Gewinnspiels verarbeitet werden. Ihre Daten werden nicht für Werbezwecke genutzt. Eine Weitergabe an „Dritte“ erfolgt nicht. Im Falle des Gewinns erfolgt eine Veröffentlichung im nächsten „Stadtwerker“ mit Namen und Wohnort. Eine Löschung der Teilnehmerdaten erfolgt nach Abwicklung des Gewinnspiels. Der Teilnehmer kann seine Einwilligung jederzeit widerrufen. Der Widerruf ist schriftlich an die Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg zu richten. Nach dem Widerruf werden die verarbeiteten personenbezogenen Daten des Teilnehmers umgehend gelöscht.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 2/21

Gewinnfrage: Wonach sucht ein Wünschelrutengänger?

A: Gold B: Wasser C: Erdöl

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 30. April 2021

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 03. Juli 2021

Die Suche nach dem Verborgenen Wünschelrutengängern auf der Spur

Meist handelt es sich bei der Wünschelrute um einen Y-gegabelten Ast

Wasser finden mit einer Wünschelrute – Mythos oder Realität? Während die einen den Wünschelruten fast schon magische Fähigkeiten nachsagen, sieht die Wissenschaft sie eher skeptisch. Vor allem, weil es keine wissenschaftlich belegbare Erklärung für das jahrhundertealte Phänomen gibt. „Das kann man nicht mit dem Verstand erklären“, sagt Karsten Baldermann, Baubiologe und Rutengänger.

Wie eine Wünschelrute funktioniert, ist oberflächlich rasch erklärt: Sie wird über den Boden gehalten, während der Rutengänger ein bestimmtes Gebiet abläuft. Stößt er auf eine Wasserader, schlägt die Rute aus. Meist handelt es sich dabei um einen Y-gegabelten Ast. „Früher wurde vor allem Weidenholz verwendet, aber es gab auch schon Handwerker, die einfach nur Schweißdrähte in Form gebogen haben“, erläutert Baldermann. Das spielte auch keine Rolle. „Die Rute zeigt nur an. Es geht darum, was deren Halter tut.“

Die Rute selbst kann nichts

Deutlicher drückt es Peter Czehowsky aus, der wie Baldermann als Baubiologe und Rutengänger tätig ist. „Die Rute selbst kann nichts“, betont er. Sie wird vom Rutengänger so zusammengedrückt, dass eine Spannung entsteht, die das Instrument nach oben oder unten ausschlagen lassen will. Beim Gehen fokussiert sich der Rutengänger dann auf die Vorstellung, beispielsweise Wasser zu finden. „Läuft man über eine entsprechende Stelle, entsteht eine minimale Reaktion, eine geringe Muskelspan-



Peter Czehowsky ist als Baubiologe und Rutengänger tätig.

nung in der Hand, die man selbst gar nicht wahrnimmt“, sagt Czehowsky. „Aber die Rute tut es – und schlägt aus.“

Die Naturwissenschaften erklären diesen Effekt damit, dass die Rutengänger den Muskelreflex selbst unbewusst auslösen. Der sogenannte Carpenter-Effekt soll verantwortlich sein: Das Denken an eine bestimmte Bewegung verursacht die Tendenz zur Ausführung ebendieser Bewegung. Doch zahlreiche Menschen sind vom Gegenteil überzeugt. In der größten europäischen Rutengängervereinigung, dem Forschungskreis für Geobiologie Dr. Hartmann e.V., sind mehr als 1.200 Mitglieder organisiert.



Der Rutengänger drückt die Rute so zusammen, dass eine Spannung entsteht, die das Instrument nach oben oder unten ausschlagen lassen will. Beim Gehen fokussiert sich der Rutengänger dann auf die Vorstellung, beispielsweise Wasser zu finden.

„Eines der großen Ziele des Vereins ist die wissenschaftliche Klärung des Wünschelrutenphänomens ebenso wie die Fragen nach Krankheiten als Standortproblem“, schreibt der Verein auf seiner Homepage.

Die Suche nach Störfeldern

Nicht nur Wasser lässt sich den Rutengängern zufolge mit Wünschelruten finden, obwohl das die in der breiten Öffentlichkeit wahrscheinlich bekannteste Fähigkeit von Rutengängern ist. Tatsächlich, erzählt Czehowsky, können geschulte Rutengänger auch Störfelder wie Geologische Brüche oder verformte Gesteinsstrukturen (Verwerfungen genannt) aufspüren. Oder anders gesagt: Orte, an denen die Energien aus dem Inneren des Erdkerns besonders konzentriert ausstrahlen. Und die bei Menschen zu Gesundheitsproblemen führen können, etwa Schlafstörungen, Rheuma oder Gicht. „In der Literatur ist das seit Jahrhunderten bekannt“, meint Czehowsky. „Nur in der heutigen, technischen Zeit ist das Wissen darum bei vielen verloren gegangen.“

Die Wünschelrute hat tatsächlich eine sehr lange Geschichte. Ihre Anwendung lässt sich bis in die Kulturen der Antike zurückverfolgen. So wurden im ägyptischen Tal der Könige Skulpturen und Bilder von Priestern mit Gabelzweigen gefunden. In Pharaonen-grabstätten entdeckten Forscher auch Pendel als Grabbeigabe. Rund 2000 Jahre vor Christi Geburt gebot der chinesische Kaiser Kuang Yu, dass ein Grundstück stets von Erdwahrsagern (Rutengänger) auf Erddämonen geprüft werden müsse, bevor ein Haus errichtet werden durfte.

Tradition bis ins Mittelalter

Und auch in Deutschland lässt sich die Tradition der Wünschelrute bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Regelmäßig kommt sie im berühmten Nibelungenlied als „wunsciligerta“ vor, ein zaubermächtiger Stab, der seinem Besitzer besondere Macht verleiht, oder wurde beispielsweise vom deutschen Lyriker Konrad von Würzburg erwähnt. Ab dem späten Mittelalter finden sich eindeutige Belege für das Wünschelrutengehen wie es heute verstanden wird. Selbst an der Front während des Ersten Weltkriegs waren Pendler und Rutengänger im Einsatz, um Wasser, Höhlen und Blindgänger zu finden.

Heute gibt es viele Unternehmen, die Rutengänger beschäftigen, die Orte für Bohrungen auffinden sollen. Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit kooperierte beispielweise mit Rutengängern

Beim Gehen fokussiert sich der Rutengänger auf die Vorstellung, beispielsweise Wasser zu finden

In der größten europäischen Rutengängervereinigung sind über 1.200 Mitglieder organisiert

Die Anwendung der Wünschelrute lässt sich bis in die Kulturen der Antike zurückverfolgen



In Wäldern, auf freien Flächen, in Gärten oder in Häusern sind Rutengänger aktiv.

bei Projekten im Brunnenbau. „Oft gibt es eine Erfolgsgarantie. Diese Rutengänger sind sehr geschult und sehr zuverlässig“, erläutert Czehowsky.

Andere Rutengänger sind auf das Thema Gesundheit spezialisiert. Sie untersuchen Plätze und Orte, an denen sich Menschen für längere Zeit aufhalten, etwa Arbeits- und Schlafplätze, aber auch Schulen oder Seniorenheime, auf Störfelder. „Wer direkt über einer Wasserader oder Erdstrahlen schläft, bei dem kann das in Rückenschmerzen münden“, sagt Baldermann. Kann, muss aber nicht. „Natürlich reagiert jeder Mensch anders. Es gibt Leute, die können prima mit dem Handy unterm Kopfkissen schlafen, andere nicht.“ Seiner Erfahrung nach liegen aber rund 70 Prozent der Schlafstörungen an den genannten Störquellen.

Karsten Baldermann kam über sein Interesse an Homöopathie, alternativen Heilmethoden und Feng Shui – er ist zertifizierter Feng Shui-Berater – zur Rutengängerei. „Ich habe erst gar nicht geglaubt, dass ich



Für Laien einfach zu handhaben: Eine sogenannte Winkelrute.

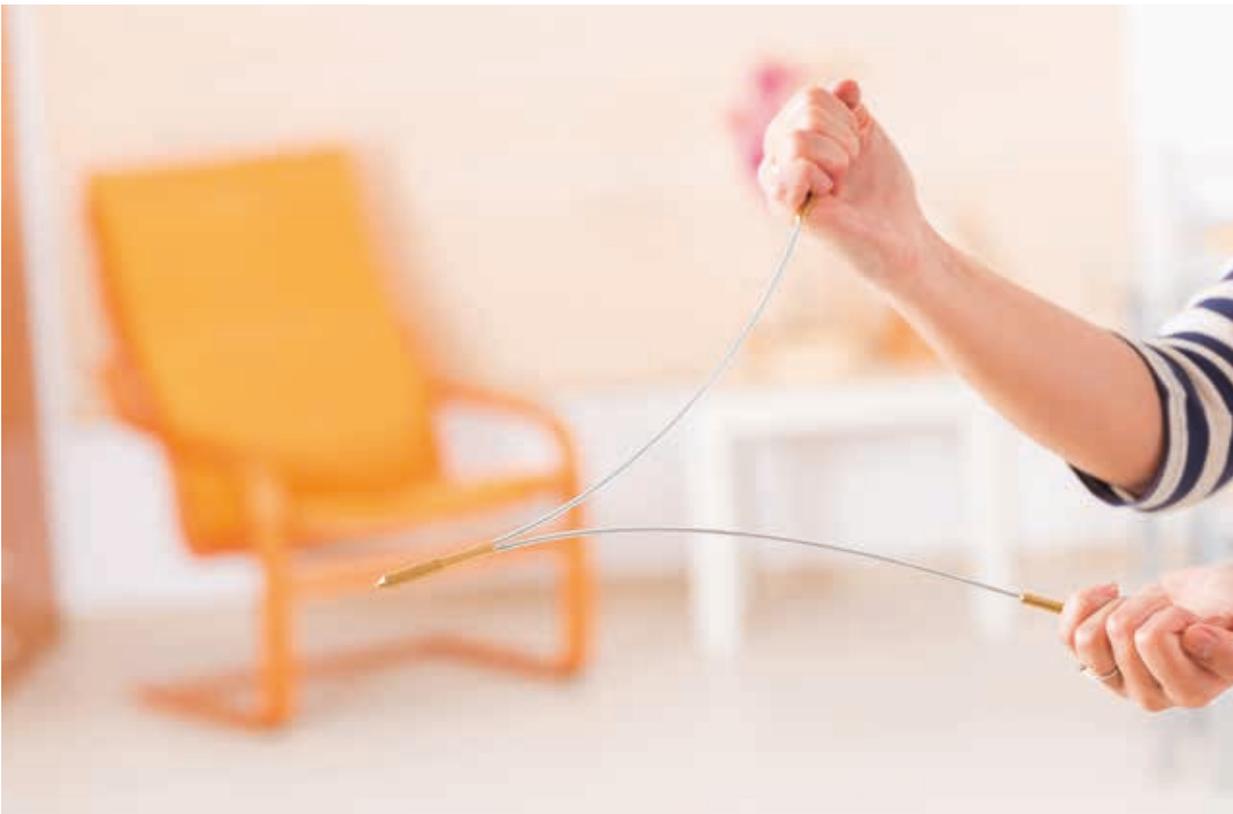
diese Gabe habe und war sehr skeptisch“, erzählt er. „Doch je mehr ich geübt habe, umso mehr habe ich festgestellt: Das ist echt.“ Für Czehowsky begann die Faszination, nachdem ihm die Wünschelrute selbst weitergeholfen hat. „Als Student in Freiburg war ich krank und die Ärzte konnten jahrelang keine Ursache feststellen“, erinnert er sich. „Dann fand ein Rutengänger eine Störquelle an der Stelle, wo mein Bett stand. Wir haben es verschoben und innerhalb von drei Tagen war der Spuk vorbei.“ Die Erfahrung beeindruckte ihn so sehr, dass sie ihn schlussendlich zu einer Ausbildung als Rutengänger brachte.

Lernen könne das Rutengehen im Prinzip jeder, der eine gewisse Sensibilität mitbringt

– da sind sich Baldermann und Czehowsky einig. Letzterer warnt jedoch davor, dass es sinnfrei sei, selbst drauflos zu experimentieren. „Man muss den Menschen gute und schlechte Plätze zuverlässig zeigen können“, sagt er. „Es bringt zum Beispiel nichts, wenn ich im Schlafzimmer eine Wasserader finde, aber Erdstrahlungen nicht ausfindig machen kann. Im schlimmsten Fall rückt man das Bett dann von einer Störzone in die nächste.“ Seinen Kunden drückt Czehowsky aber gerne nach der Beratung eine Winkelrute in die Hand. Diese 90-Grad-Gabeln sind, anders als Wünschelruten, für Laien einfach zu handhaben, sagt er. „Gut 80 Prozent finden damit den Rand einer Wasserader. Wer so einen Effekt erlebt hat, der vergisst ihn im Leben nicht mehr.“

Manche Rutengänger sind auf das Thema Gesundheit spezialisiert

Karsten Baldermann kam über sein Interesse an Homöopathie, alternativen Heilmethoden zur Rutengängerei



Lernen kann das Rutengehen im Prinzip jeder, der eine gewisse Sensibilität mitbringt

Eine Winkelrute ist, im Gegensatz zur Wünschelrute, für Laien einfach zu handhaben

Auch Störfelder, die bei Menschen zu Gesundheitsproblemen führen können, lassen sich mit einer Wünschelrute aufspüren.

Vorsicht mit elektrischen Geräten

So vermeiden Sie Gefahren durch Strom

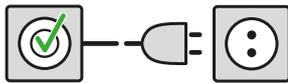
Von Strom kann auch eine Gefahr ausgehen. Deshalb sollte man einige Regeln beachten, um sich vor Unfällen zu schützen

Ein Leben ohne Strom ist heute undenkbar. Aber Vorsicht: Von Strom kann auch eine Gefahr ausgehen. Deshalb sollte man einige Regeln beachten, um sich vor Unfällen zu schützen. Viele Handgriffe im Haushalt sind inzwischen so selbstverständlich, dass

man sich darüber gar keine Gedanken mehr macht. Gerade hier sind die Schwachstellen. Die Zahl der tödlichen Unfälle mit Strom ist zwar seit den 1970er-Jahren in Deutschland deutlich zurückgegangen, jedoch sterben immer wieder Menschen durch Strom.

Um für Verbraucher weltweit ein Maximum an Sicherheit bieten zu können, hat der VDE das VDE-Zeichen eingeführt, welches im vergangenen Jahr seinen 100. Geburtstag feierte. Wir geben Ihnen einige Tipps für ein sicheres Zuhause.

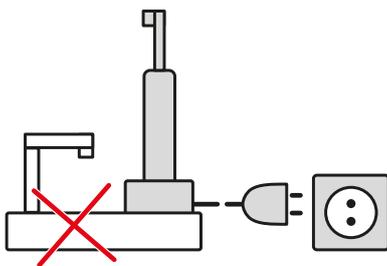
Befinden sich unabhängige Prüfzeichen auf dem Typenschild, dann ist auch das komplette Gerät geprüft worden



Prüfzeichen

Wenn Sie ein elektrisches Gerät kaufen, achten Sie immer auf das Prüfzeichen. Befinden sich unabhängige Prüfzeichen wie das VDE-Zeichen auf dem Typenschild, dann ist auch das komplette Gerät geprüft worden. Ein Zeichen auf Kabel und/oder Stecker sagt nur aus, dass diese einzelnen Komponenten untersucht wurden. Auch wenn Sie Elektro-Produkte im Urlaub kaufen, sollten Sie unbedingt auf entsprechende Sicherheitszeichen achten.

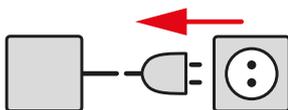
Geräte mit hoher Leistungsaufnahme sollten über eine separate Wandsteckdose angeschlossen werden



Mehrfachsteckdosen

Mehrfachstecker findet man praktisch in jedem Haushalt. Sie kommen zum Einsatz, wenn in einem Raum nicht genügend fest installierte Steckdosen verfügbar sind, um alle Geräte anzuschließen. Stecken Sie Mehrfachsteckdosen aber nicht wahllos hintereinander. Durch die Reihenschaltung entsteht eine Überlastung, das kann in der Steckerleiste zu Überhitzung und einem Brand führen. Mehrfachsteckdosen sind auf eine bestimmte Wattzahl begrenzt. Deshalb sollten Sie Geräte mit hoher Leistungsaufnahme wie Waschmaschine, Trockner oder Kühltruhe jeweils über eine separate Wandsteckdose anschließen.

Besondere Vorsicht ist bei Geräten mit defekten Isolierungen der Kabel geboten

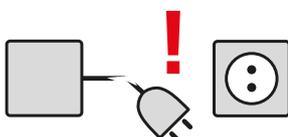


Elektrische Zahnbürste

So banal es klingen mag – aber selbst von einer elektrischen Zahnbürste kann eine Gefahr ausgehen. Deshalb: Stellen sie die Ladestation nicht an den Rand des Waschbeckens. Fällt die Ladestation versehentlich ins Wasser, kann der Strom übers Kabel ins Becken gelangen. Ist das passiert, Hände trocknen, Stecker ziehen und das Gerät am trockenen Kabel aus dem Wasser holen. Bevor Sie die Ladestation wieder in Betrieb nehmen, sollten Sie diese mindestens zwei Tage trocknen lassen. Die Zahnbürste selbst ist wasserfest.

Gewitter/Unwetter

Bei starken Gewittern oder einem Unwetter sollten Sie elektrische Geräte von der Stromversorgung trennen, sofern Sie keinen Überspannungsschutz haben. Auch wenn ein Blitz in einiger Entfernung einschlägt, können Fernseher, Computer und andere elektronische Geräte Schaden nehmen. Im Fachhandel sind spezielle Steckerleisten erhältlich, die gefährliche Spannungsspitzen verhindern und Ihre Geräte bei Gewitter schützen.



Defekte Kabel

Besondere Vorsicht ist bei Geräten mit defekten Isolierungen der Kabel geboten. Die Isolierung hat eine wichtige Funktion – sie schützt vor einem Stromschlag. Dringend abzuraten ist von Versuchen, die entsprechenden Stellen mit Isolierband zu reparieren. Kaputte Kabel sollten Sie gleich entsorgen oder von einem Fachmann reparieren lassen. Damit Haustiere frei liegende Kabel nicht anknabbern oder durchbeißen können, verwenden Sie am besten eine geeignete Ummantelung. Diese gibt es im Fachhandel.

Stadtwerke arbeiten umweltfreundlich

Zertifikat für vorbildliches Management

Die Stadtwerke Schramberg haben in Sachen Umweltschutz ein neues Level erreicht: Der TÜV Süd hat den Energiedienstleister mit dem Umweltzertifikat DIN EN ISO 14001:2015 ausgezeichnet. Innerhalb von nur zwei Monaten war das Audit abgeschlossen.

Mit dem Zertifikat haben die Stadtwerke den Nachweis erbracht, dass sie die in der Norm ISO 14001 weltweit anerkannten Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem erfüllen. Die Auszeichnung ist eine konsequente Fortsetzung der Unternehmenspolitik, die großen Wert auf Umwelt- und Klimaschutz sowie eine nachhaltige Energieversorgung legt. „Innerhalb von nur acht Wochen dieses Audit durchzuführen und die hohen Anforderungen zu erfüllen war ein Kraftakt“, sagt Christoph Huber. Der Technische Leiter der Stadtwerke ist jetzt auch Umweltmanagement-Koordinator – bei ihm laufen die Fäden zusammen wenn es darum geht, definierte Ziele zu erreichen. Unterstützt wurden die Stadtwerke im Zertifizierungsprozess von einem externen Beratungsunternehmen, die Prüfung selber hatte der TÜV Süd übernommen. Zwei Tage lang haben die Prüfer alle internen Abläufe detailliert unter die Lupe genommen.

„Die Stadtwerke sind in Bezug auf Umweltschutz schon seit langem gut aufgestellt“, unterstreicht Geschäftsführer Peter Kälble. Alle Mitarbeiter seien entsprechend ge-



Die Stadtwerke Schramberg wurden mit dem Umweltzertifikat ausgezeichnet.

schult, um in ihrem Bereich verantwortungsbewusst zu handeln – in der Verwaltung ebenso wie beim Netzbetrieb oder auf den Baustellen. Das Engagement reiche vom ressourcenschonenden Energie- oder Papierverbrauch über den sparsamen Umgang mit Wasser, die Mülltrennung und effizientes Heizen in den Büros bis zur Entsorgung von Erdaushub oder Abfällen aus dem Rohrnetzbau. „Um das Zertifikat zu erhalten, müssen überall die gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden“, so Christoph Huber. Er war, zusammen mit Wassermeister Martin Pfund-

stein, verantwortlich für das gesamte Zertifizierungsverfahren.

Umweltzertifikat gilt drei Jahre

Mit dem neuen Zertifikat ist der Prozess bei den Stadtwerken jedoch nicht abgeschlossen – im Gegenteil. „Wir arbeiten konsequent weiter an unserem Umweltmanagement und suchen stetig nach Verbesserungsmöglichkeiten“, betont Christoph Huber. Jedes Jahr werden nicht nur neue Ziele definiert, sondern auch deren Erreichung überprüft. Denn das Zertifikat ist bis Ende 2023 befristet – dann müssen die Stadtwerke in einem weiteren Audit erneut nachweisen, dass sie alle Anforderungen aus dem Umweltmanagementsystem gemäß ISO 14001:2015 zuverlässig erfüllen.

Peter Kälble: „Wir als Stadtwerke stellen unseren Mitarbeitern ein Arbeitsumfeld zur Verfügung, das auf dem aktuellen Stand ist und umweltfreundliche Technologien berücksichtigt. Der betriebliche Umweltschutz ist Bestandteil unserer Unternehmensführung, daraus resultierende umweltschützende Maßnahmen setzen wir gezielt in allen Ebenen und Abteilungen um.“ Damit alle Mitarbeiter diesen Weg mitgehen, werden sie durch Schulungsangebote zu einem umweltbewussten Verhalten motiviert und für das Thema sensibilisiert. „Umweltschutz geht uns alle an. Als verantwortungsbewusster Energiedienstleister wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen“, so der Geschäftsführer.

Die Auszeichnung ist eine konsequente Fortsetzung der Unternehmenspolitik

Alle Mitarbeiter sind entsprechend geschult, um in ihrem Bereich verantwortungsbewusst zu handeln

Jedes Jahr werden bei den Stadtwerken nicht nur neue Ziele definiert, sondern auch deren Erreichung überprüft

Umweltschützende Maßnahmen werden gezielt in allen Ebenen und Abteilungen umgesetzt



Über die Auszeichnung mit dem Umweltzertifikat DIN EN ISO 14001:2015 freuen sich (von links) Wassermeister Martin Pfundstein, Christoph Huber (Technischer Leiter) und Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble.

Joachim Federmann – Dekorateur im BARO Nach einer Ohrfeige hinaus in die Welt

Nach einer Ohrfeige von seinem Chef kehrt Joachim Federmann dem Kaufhaus BARO den Rücken

Die erste Lehrstelle in einer Spedition ist nicht das Richtige für den jungen Mann

Franz Schliffenbacher ist sein Lehrmeister im Kaufhaus BARO

Vor der Fasnet müssen die Auszubildenden auch Teile für den Zuber der Da-Bach-na-Fahrt streichen

Peng! Die hat gesessen. Weil ihm sein Meister eine „geschossen“ hat, hat das Leben von Joachim Federmann auf einmal eine Wendung genommen. Ohne den Zornausbruch von Franz Schliffenbacher im Herbst 1967, wer weiß, ob der heute 72-Jährige nicht noch in Schramberg leben würde. Vielleicht hätte er ein Häusle auf dem Sulgen oder im Höfle. Doch nun wohnt er in Romrod, einem kleinen Ort bei Alsfeld zwischen Frankfurt und Kassel.

Aufgewachsen ist der 1948 geborene Joachim Federmann in der Mozartstraße in Sulgen. Ursprünglich stammte die Familie aus Kühlungsborn in der DDR. Nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 flohen seine Eltern mit dem fünfjährigen Achim und seiner Schwester zunächst nach Westberlin. „Von dort haben uns die Amerikaner rausgeflogen nach Frankfurt. Dann ging es auf



Joachim Federmann (hinten) und Jürgen Silzle bei der Frühstückspause in der Deko-Abteilung im Kaufhaus BARO.

Lastwagen ins Allgäu.“ Nach einer Odyssee durch verschiedene Lager landete die Familie schließlich in Sulgen.

Die „Musikersiedlung“ war nach dem zweiten Weltkrieg entstanden, um die vielen Vertriebenen aus dem Osten mit Wohnraum zu versorgen. Federmann erinnert sich gern an seine Kindheit: „Wir sind nach Schramberg runter gelaufen auf die Burg Schilteck“, schwärmt er über seine wilde Kindheit: „Und wir haben in der Schiltach Fische schwarz geangelt.“ In Sulgen besuchte er die 5. Klasse „beim Lehrer Ruf“.

Der Stift greift zum Stift

Nach der Schule ging Federmann anfangs bei einer Spedition in die Lehre, sein Vater hatte ihn dorthin vermittelt. Federmann langweilte sich zu Tode. Die junge Dame, die ihn ausbilden sollte, hatte anderes im Kopf – und so beginnt der Stift zu zeichnen. Nach einem halben Jahr findet der Chef die Zeichnungen und fragt, ob er das alles während der Arbeitszeit zeichne. „Ich sag’: jou. Und dass ich kein großes Interesse am Büro habe.“ Ihm schwebte etwas Kreatives vor. Der Chef ist vernünftig, bittet den Vater zum Gespräch. Auch der hat ein Einsehen und besorgt seinem Filius eine Stelle als Dekorateurlehrling beim Kaufhaus BARO in der Oberndorfer Straße.

Die zweite Lehrstellen-Wahl war wohl die Richtige – und mit Franz Schliffenbacher hat Federmann auch gleich ein Schramberger Original als Lehrmeister. Schliffenbacher stammte ursprünglich aus Mannheim und wohnte in Tennenbronn. Dort schuf er eine Fasnetsfigur. Bei der Schramberger Fasnet war er als Bach-na-Fahrer mit Rino, Albert



Im Ruhestand reisen Joachim Federmann und seine Frau gerne – wie 2020 nach Kühlungsborn an der Ostsee.

Hutter und Vinzenz, dem damaligen Wirt der „Goldgrube“ aktiv.

Lehre im Kaufhaus BARO

Am 1. April 1964 beginnt Federmann im Kaufhaus BARO als Dekorateurlehrling. „Wir waren drei Lehrlinge damals, Jürgen Silzle, Spitzname Sulli, der Roland Wolber und ich.“ Das Kaufhaus BARO mit Geschäftsführer Hans Roming war Anfang der 60er Jahre „ein schönes, kleines Kaufhaus“, erinnert sich Federmann. Vor der Fasnet sei sein Meister immer mal wieder aufgetaucht, habe seinen Lehrlingen Teile für den Zuberbau gebracht und streichen oder aussägen lassen. Bei der Da-Bach-na-Fahrt mitfahren? „Wir Lehrlinge? Ach was, das war eine eingeschworene Gemeinschaft.“



Das Kaufhaus BARO im Wandel der Zeit: Links beim Anbringen der Außenreklame durch Jürgen Silzle und Joachim Federmann, rechts das Gebäude im Jahr 2021.



An der Ostsee: Joachim Federmann mit seiner Frau Petra – und einer Unbekannten, die seit Jahren dort sitzt.



Über Umwege kehrt der junge Dekorateur nach Schramberg zurück ins Kaufhaus Raff

Bis zur verhängnisvollen Ohrfeige hatte Federmann eine gute Zeit „im BARO“. Doch nach der Backpfeife marschiert er schnurstracks in die Deko-Werkstatt: „Ich habe meinen Kittel ausgezogen, meine Werkzeugtasche geschnappt und bin heim.“ Den Lehrlingen habe der Meister oft eine geknallt. Aber jetzt, als Geselle, wollte er sich das nicht mehr bieten lassen.

In den kommenden Tagen und Wochen suchte Federmann eine neue Stelle als Dekorateur. Zunächst bei den anderen Schramberger Kaufhäusern Raff und „CEKA“. Dann auch in Rottweil und Villingen. Aber alle Personalchefs sagen dem 18-Jährigen ab. Er solle erst seinen Militärdienst ableisten. Federmann kommt zu den Gebirgsjägern in Pocking am Inn bei Passau und wird als Wehrpflichtiger Unteroffizier. Nach dem „Bund“ geht er als Dekorateur nach Villingen zum Kaufhaus Raff und kommt über Umwege schließlich zurück nach Schramberg in die Raff-Filiale.

Mal was anderes sehen

„Ich wollte aber raus aus Schramberg und mal was anderes sehen.“ Er bewirbt sich in Müllheim bei Freiburg. Der Filialleiter kannte ihn noch aus gemeinsamer Zeit beim Kaufhaus Raff in Villingen: „Junge, dich nimm ich.“ Alles geht gut, bis der Filialleiter ein Techtelmechtel mit der Frau des Inhabers beginnt. Das Pärchen räumt die Konten leer und dem gehörnten Kaufhausinhaber bleibt nichts anderes übrig, als 1971 Insolvenz anzumelden.

Doch auch da hilft Federmann ein Zufall zum nächsten Karrieresprung. Ein Handelsvertreter aus Bremen weiß von einer Kaufhausneueröffnung in Alsfeld im Hessischen.



Familienglück: Das Ehepaar Federmann mit Enkel Elyas.

„Angucken kostet nix, wie komme ich da ran?“, fragt Federmann. Wenig später sitzt er in seinem Renault R4 und fährt gen Norden. An das Bewerbungsgespräch in einem Alsfelder Hotel erinnert sich Federmann noch genau: „Ich war fein angezogen, Anzug, Krawatte, Haare frisch geschnitten. Plötzlich kam einer mit Jesuslatschen, Jeans, Rollkragenpulli, langen Haaren.“ Sein neuer Chef. Die beiden waren sich auf Anhieb sympathisch, und so war Federmann beim Aufbau des neuen Kaufhauses mit dabei.

Eigentlich wollte der ehemalige Schramberger nach zwei Jahren zurück in den Schwarzwald, aber da lernte er in Alsfeld seine erste Frau kennen und bleibt. Seine Eltern, die damals im Höfle lebten, und ein paar alte Freunde besuchte er allerdings regelmäßig.

Aber auch das Alsfelder Warenhaus bekommt Probleme. Der Eigentümer verkauft schließlich aus Altersgründen an den Kaufhof-Konzern – nach zehn Jahren sind die Verträge ausgelaufen. Kaufhof gliedert die Filiale an eine Auffanggesellschaft in Frankfurt aus, und die „hat den Laden dann platt gemacht“ erinnert sich Federmann. Alle Mitarbeiter werden arbeitslos. Für ihn war

es mit 56 Jahren schwierig, eine neue Arbeitsstelle zu finden. „Ich hab’ mich überallhin beworben, aber nur Absagen bekommen. Irgendwann war Ende Gelände.“

Auch seine erste Ehe geht in die Brüche, doch die Liebe kommt zurück. Federmann lernt seine heutige Frau, eine Friseurmeisterin kennen. Nach zehn gemeinsamen Jahren fragt sie ihn, ob er nicht mal Lust habe, ihr einen Heiratsantrag zu machen. Hatte er eigentlich nicht nach seiner schmerzhaften Scheidungserfahrung. Es half nichts: „Eines Tages hat sie mir einen Heiratsantrag gemacht. Da konnte ich nicht anders.“

Mit dem Wohnmobil unterwegs

Seither leben die beiden im Elternhaus seiner Frau in Romrod. Sein Hobby Modellflugzeugbau hat er weitgehend aufgegeben. „Die Flieger hängen jetzt alle in der Scheune“, erzählt er lachend. Dafür kutschieren die beiden im Wohnmobil durch die Lande, am liebsten an die Ostsee oder nach Italien.

Also eigentlich alles gut? „Ich habe oft Heimweh“, gesteht Federmann. „Liegt es am Alter, dass man sich an die Kinder und Jugendzeit zurückerinnert?“ Apropos zurückerinnert: Weshalb hat Meister Schliffenbacher damals eigentlich zugeschlagen? Federmann erzählt: „Ich hatte gerade meine Lehre beendet und Schliffenbacher war im Urlaub.“ BARO-Chef Roming beauftragt den frischgebackenen Gesellen, das Schaufenster zum ersten Mal alleine zu dekorieren. „Als dann der Franz Schliffenbacher aus dem Urlaub kam, hat er geschimpft, das ist nicht sein Stil.“ Schliffenbacher fordert Federmann auf, das Schaufenster umzudekorieren. Ich hab mich geweigert und da holt der aus und haut mir eine runter.“

Der Tipp eines Bekannten verhilft Joachim Federmann zu einer Anstellung in Alsfeld

Beim Heiratsantrag seiner zweiten Frau kann er nicht „nein“ sagen

Heute reist das Ehepaar gerne mit dem Wohnmobil durch die Lande

Zum neunten Mal „top“ Stadtwerke erhalten erneut Gütesiegel

Die Stadtwerke stehen für ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis und eine verlässliche, zukunftsweisende Versorgung in den Sparten Strom und Gas

Titel erfolgreich verteidigt: Die Stadtwerke Schramberg haben beim Wettbewerb „TOP-Lokalversorger 2021“ erneut überzeugt und bereits zum neunten Mal in Folge die begehrte Auszeichnung erhalten. Damit steht der regionale Energiedienstleister weiterhin für ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis und eine verlässliche, zukunftsweisende Versorgung in den Sparten Strom und Gas.

Vergeben wird das Gütesiegel vom unabhängigen Energieverbraucherportal, das seit 13 Jahren bundesweit Stadtwerke auf den Prüfstand stellt. Alle Teilnehmer des Wettbewerbs müssen strenge Kriterien erfüllen, um die Auszeichnung zu erhalten. „Dass wir mit unseren Leistungen bereits zum wiederholten Mal überzeugen konnten, freut uns sehr und belegt den hohen Anspruch, den die Kunden von den Stadtwerken Schramberg erwarten können“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble.

Für die Auszeichnung in den Sparten Strom, Gas, Wasser und Wärme gingen Bewerbun-

gen aus ganz Deutschland ein. 264 Unternehmen konnten die Auszeichnungskriterien für ihr lokales Versorgungsgebiet erfüllen und tragen nun das Siegel TOP-Lokalversorger 2021. Das Hauptaugenmerk, neben der Preiskomponente, liegt besonders auf regionalen Leistungen der Anbieter. Nachhaltigkeit, Datenschutz, Ökologie, Beratungsleistungen, regionales Engagement, Transparenz und Zukunftsorientierung sind weitere Komponenten, die immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Die Gewinner 2021 hätten bewiesen, dass sich gute und sichere Versorgung mit Strom und Gas nicht nur über die Endabrechnung definiert, betont das unabhängige Energie-



Die Stadtwerke Schramberg haben beim Wettbewerb „TOP-Lokalversorger 2021“ erneut überzeugt.

verbraucherportal. Auch das Angebot von Arbeitsplätzen in der Region, soziales Engagement oder Sponsoring zeichnen ein vertrauenswürdiges Energieunternehmen aus.

Alle Teilnehmer des Wettbewerbs müssen strenge Kriterien erfüllen, um die Auszeichnung zu erhalten

Die Umstellung auf eine Erdgasheizung lohnt sich – für den Geldbeutel und für die Umwelt

Sommerzeit – ideal für einen Kesseltausch Der Staat fördert effiziente Heiztechnik

Im Sommer ist die beste Zeit, um eine veraltete Heizung gegen ein modernes, effizientes Heizsystem zu tauschen. Finanziell war eine Modernisierung noch nie so attraktiv wie heute, denn der Staat bezahlt hohe Zuschüsse für Heizungsanlagen mit einem regenerativen Anteil. Wer zum Beispiel eine alte Ölheizung durch eine effiziente Gas-Brennwertheizung mit einer Solaranlage für warmes Wasser ersetzt, erhält 30 Prozent Zuschuss für die Solaranlage.

Das können im Einzelfall bis zu 2000 Euro sein. Noch mehr Geld vom Staat erhalten Hausbesitzer, wenn sie anstelle des veralteten Ölkessels eine sogenannte Gas-Brennwert-Hybridanlage einbauen und mit einer Solaranlage auch die Heizung unterstützen. Dafür gibt es 40 Prozent staatliche Förderung, im Idealfall mehr als 9.000 Euro Zuschuss. Die Umstellung auf eine energieeffiziente Erdgasheizung lohnt sich also – für den Geldbeutel und für die Umwelt.

Insbesondere in bestehenden Gebäuden ist eine moderne Gas-Brennwertheizung eine sehr gute Wahl. Gerade ältere Wohnhäuser sind häufig schlechter gedämmt oder verfügen nicht über größere Flächenheizungen – etwa eine Fußbodenheizung. Deshalb sollte der Heizkessel höhere Vorlauftemperaturen erzeugen, damit die Wohnräume auch bei sehr niedrigen Außentemperaturen angenehm warm werden. Eine Gas-Brennwertheizung bietet dafür ideale Voraussetzungen. Mit dem sogenannten Klimapakete möchte die Bundesregierung erreichen, dass die Zahl der Ölheizungen in Deutschland sinkt.

Derzeit werden hierzulande noch mehr als 70 Prozent der Heizungsanlagen mit Gas und Öl betrieben. Aktuell sind etwa 55 Prozent der Heizungen seit mindestens 20 Jahren in Betrieb. Würden diese rund zwölf Millionen Altkessel gleichzeitig ersetzt, müsste die Umwelt jährlich 32 Millionen Tonnen weniger CO₂ verkräften. Damit wären die Ziele des Klimaschutzgesetzes, im Gebäudebereich den CO₂-Ausstoß bis 2030 von jährlich 119 Millionen Tonnen auf 72 Millionen Tonnen zu reduzieren, schon zu einem wesentlichen Teil erreicht.



Für den Austausch einer alten Heizung gibt es Zuschüsse vom Staat.

Insbesondere in bestehenden Gebäuden ist eine moderne Gas-Brennwertheizung eine sehr gute Wahl

Vom Schülerpraktikanten zum Netzmeister

Rene Reske nutzt Chancen bei den Stadtwerken

Mit einem Praktikum hat alles begonnen – heute ist Rene Reske bei den Stadtwerken in verantwortungsvoller Position tätig. Sein beruflicher Werdegang zeigt die Perspektiven auf, die die Stadtwerke ihren Mitarbeitern bieten. Vom Schülerpraktikanten zum Netzmeister, so verlief die Entwicklung des 26-Jährigen bei dem Schramberger Energiedienstleister. „Die Stadtwerke bieten ein hervorragendes Umfeld, wenn man beruflich vorankommen möchte“, sagt Rene Reske.



Rene Reske war bei den Stadtwerken Praktikant – und ist heute Netzmeister.

Tatsächlich hat sein Berufsweg bei den Stadtwerken mit einem Schülerpraktikum begonnen. In der 8. Klasse der Hauptschule konnte er sich zwei Betriebe aussuchen, um dort ein jeweils einwöchiges Praktikum zu absolvieren. „Ich habe mich für die Stadtwerke und einen Industriebetrieb entschieden. Nach diesen zwei Wochen stand für mich fest, dass arbeiten in der Fabrik definitiv nicht mein Ding ist“, sagt der 26-Jährige rückblickend. Sein Eindruck: Bei den Stadtwerken ist es viel abwechslungsreicher – zumal er in viele Bereiche „reinschnuppern“ durfte. Logische Konsequenz: Nach der 9. Klasse bewarb sich Rene Reske bei den Stadtwerken für eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker, Schwerpunkt Versorgungstechnik. Und er erhielt gleich eine Zusage.

Abwechslungsreiche Ausbildung

Im Jahr 2009 startete die Ausbildung, zunächst mit einem Jahr Vollzeitschule in Rottweil. In den folgenden zweieinhalb Jahren standen Theorie im Blockunterricht und

Praxis bei seinen Ausbildungsbetrieb auf der Tagesordnung. „Mir hat die Ausbildung sehr viel Spaß gemacht, das ist genau mein Beruf“, sagt der gebürtige Waldmössinger. Schon während der Lehrzeit durfte er vieles selber machen: Hauptleitungen verlegen, Hausanschlüsse wechseln, Wartungs- und Unterhaltungsarbeiten am Versorgungsnetz. Natürlich immer unter Anleitung einer Fachkraft. So stand für den jungen Mann außer Frage, dass er nach der Ausbildung und der Zusatzprüfung zum PE-Schweißer weiterhin bei den Stadtwerken arbeiten möchte – als Geselle. Zum normalen Tagesgeschäft kamen Bereitschaftsdienste nachts und am Wochenende hinzu. „Das ganz normale Programm eben“, sagt er.

Im Laufe der Zeit reifte in Rene Reske der Wunsch, sich beruflich weiter zu entwickeln:

„Nach fünf Jahren im Beruf kann man sich für die Meisterschule anmelden.“ Genau das tat der Anlagenmechaniker – bei der Netze BW in Stuttgart. Die Stadtwerke unterstützten ihn dabei mit flexiblen Arbeitszeiten, sodass er nach der Ausbilder-Eignungsprüfung eineinhalb Jahre lang immer wieder am Blockunterricht in der Landeshauptstadt teilnehmen konnte. Es folgten jeweils weitere drei Monate für die Meisterausbildung in den Sparten Wasser und Gas mit dem erfolgreichen Abschluss als Industriemeister Netz für Gas und Wasser. „Jetzt fehlt noch Strom, diesen Bereich werde ich eventuell auch noch machen“, plant er.

Sein Aufgabengebiet bei den Stadtwerken hat sich als Meister geändert. Reske ist jetzt seltener auf den Baustellen, stattdessen mehr in der Organisation eingebunden. Dazu zählen die Einteilung der Monteure, die Planung von Versorgungsleitungen und Hausanschlüssen oder die Koordination der Bereitschaftsdienste. „Genau so abwechslungsreich habe ich mir meinen Beruf vorgestellt, als ich mein Praktikum bei den Stadtwerken gemacht habe“, fasst Rene Reske zusammen.

Bei einem Schülerpraktikum entdeckt Rene Reske seine Freude an der Arbeit bei den Stadtwerken

Die Ausbildung ist facettenreich und verlangt auch Eigeninitiative

Im Laufe der Zeit wächst bei Rene Reske der Wunsch, sich beruflich weiter zu entwickeln



Früher war Rene Reske häufiger auf Baustellen unterwegs – heute liegen seine Aufgaben verstärkt in der Planung und Organisation von Aufgaben.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner,
Peter Kälble, hitcom gmbh, Dunningen,
Stefan Link, Martin Himmelheber, Carsten
Kohlmann, Steffen Hemberger, Larissa
Schütz, Lena Ellenberger, Philipp Weidenauer

Fotos:

Steffen Hemberger, Myriam Werner, Tanja
Göggel, Stefan Link, Marion Winterhalter,
Rainer Langenbacher 48GradNordPhoto-
Graphics, Verbraucherzentrale NRW,
Peter Czehowsky, Joachim Federmann,
Planetarium Freiburg, Bernd Schumacher,
media.renault.nl, stock.adobe.com,
istockphoto.com, Fotolia.com, pixabay.com

Layout:

Linkdesign, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck,
Villingen-Schwenningen

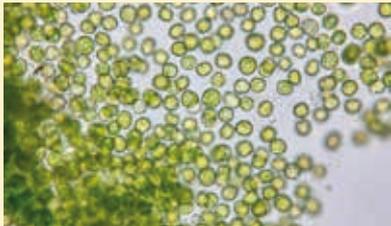
Als Meister ändert sich auch das Aufgabengebiet – er ist stärker mit organisatorischen Themen beschäftigt

DAS PFLANZEN-REICH, 500 Mio. JAHRE BUNTE GESCHICHTE



Hallo liebe Kinder, heute erzähle ich Euch von der spannenden Geschichte unserer Pflanzen, die noch relativ jung auf unserer Erde sind. Umgerechnet auf ein Jahr erscheinen die ersten Pflanzen auf der Erde erst so um den 15. Dezember rum, also einige Mio. Jahre nach den Tieren, die schon am 10. Dezember auftauchten.

Vor 1,5 Milliarden Jahren passierte etwas Besonderes, das das Leben auf der Erde für immer veränderte. Ein tierischer Einzeller verschluckte ein Bakterium, das mit bestimmten Farbstoffen Lichtenergie einfing und so Kohlenhydrate herstellen konnte. Diese Cyanobakterien produzierten vor 1,8 Mrd. Jahren Sauerstoff und betrieben



Photosynthese. Das war die Geburtsstunde der ersten Pflanzenzellen, die sich dann aber noch über 1 Mrd. Jahre lang nicht groß weiter entwickelten.

Vor 500 Mio. Jahren tauchten die ersten Landpflanzen auf

Vor 500 Mio. Jahren, 60 Mio. Jahre nach den ersten Tier-Fossilien, gab es dann die ersten Landpflanzen. Diese entwickelten sich aus mehrzelligen Algen, die teilweise schon hoch entwickelt waren. Diese Algen schafften dann irgendwann den Sprung aus dem Wasser auf das Land. Zunächst in Ufernähe entwickelten sie einen Schutzmechanismus gegen die Trockenheit und konnten eine gewisse Zeit überleben.



Daraus entwickelten sich Moose, die aber immer noch auf eine feuchte Umgebung angewiesen waren. Die Moose verloren viel Wasser durch Verdunstung und bekamen im Lauf der Zeit regulierbare Atemöffnungen. Diese wurden bei Trockenheit geschlossen. Es entwickelten sich weitere Strukturen wie Stämme, Blätter und wurzelartige Strukturen.

Vor etwa 400 Mio. Jahren entwickelten sich dann eine Vielzahl von Pflanzen. Heute vermutet man, dass es damals bis zu 6 Mio. Pflanzenarten gab (heute „nur“ 500.000). Durch die Photosynthese stieg der Sauerstoffgehalt auf fast 35% (heute haben wir 21%). Es gab riesige Wälder die heute als Braunkohle in der Erde zu finden sind. Sauerstoff war damals pures Gift für viele Lebewesen. Viele Mikroorganismen starben aus. Aber es ermöglichte auch die Entwicklung großer komplexer Tiere. Es gab zu dieser Zeit riesige Insekten und die „berühmten“ Dinosaurier.

Samenpflanzen sicherten sich die Fortpflanzung

Dann vor etwa 350 Mio. Jahren eine neue Erfindung in der Pflanzenwelt: Die Samenpflanzen entstanden. Der befruchtete Embryo bekommt einen Nahrungsvorrat und kann inaktiv bleiben bis die Bedingungen optimal sind. Passen Feuchtigkeit und Klima, beginnt der Samen zu keimen und eine neue Pflanze entsteht. Vor allem bei trockenem Klima ist das ein großer Vorteil. Aus den Samenpflanzen gingen vor 300 Mio. Jahren die ersten Bäume hervor. 50 Mio. Jahre später entstanden die Nadelbäume die 200 Mio. Jahre lang die Wälder dominierten. Etwas später entwickelten sich die Laubbäume. Der heutige Ginkgo-Baum ist ein Relikt aus dieser Zeit, eine Übergangsart zwischen Nadel- und Laubbäumen.



Der Ginkgobaum ist ein 250 Mio. Jahre altes Relikt aus der Übergangszeit von Nadelbäumen zu Laubbäumen.



Erst seit ca. 200 Mio. Jahren gibt es Blüten in der Pflanzenwelt. Jetzt konnten Pflanzen ihr Erbgut vervielfachen und sich optimal entwickeln und anpassen.



Die heutigen Schachtelhalme wurden vor 300 Millionen Jahren bis zu 40 m hoch.

Blüten – die genialste Erfindung der Pflanzen

Irgendwann – vermutlich vor 200 Mio. Jahren – entwickelten sich die ersten Blütenpflanzen. Die Pflanzen konnten ihr Erbmaterial verdoppeln und vervielfachen – ein neues Evolutionsprinzip der Lebewesen. In den Blüten konnten die Samen gut geschützt reifen und sich später verbreiten. Für die Fortpflanzung (Bestäubung) wurden Insekten und Vögel durch bunte Blütenblätter und süßem Nektar angelockt. Die Entwicklung der Blüte war eine der wichtigsten „Erfindungen“ in der Geschichte der Pflanzen und hat sich bis heute bewährt.



Beim Waldspaziergang haben wir 500 Mio. Jahre Pflanzengeschichte auf einen Blick.

Heute gibt es etwa 500.000 Pflanzenarten, nur 20.000 werden vom Menschen genutzt und davon sind 500 Kulturpflanzen, die wir nutzen. Beim Spaziergang durch den Wald gibts viel zu entdecken. Die Algen im Wassergraben, Farne und Moose sehen heute noch so aus wie vor 400 Mio. Jahre. Riesige Farne waren die Nahrung der Dinosaurier, Schachtelhalme wuchsen 40 m in den Himmel und Nadelbäume sind seit 250 Mio. Jahren in den Wäldern. Laubbäume und blühende Pflanzen sind mit 150 Mio. Jahren noch recht jung, aber im Vergleich zum Menschen uralte. Egal was wir bei der Erdgeschichte genauer betrachten: Wir Menschen sind immer nur ein Wimpernschlag.

Erdgeschichte:

4,5 Mrd. Jahre Erde bildet sich

4 Milliarden Jahre gab's nur Bakterien als Lebewesen

1,5 Mrd. Jahre erste Einzeller betreiben Photosynthese

560 Mio. Jahre Es entwickelte sich eine Vielfalt von Algen

500 Mio. Jahre Erste Landpflanzen entstehen

450 Mio. Jahre Erste Farne

400 Mio. Jahre 6 Mio. Pflanzenarten besiedeln die Erde

350 Mio. Jahre erste Samenpflanzen

300 Mio. Jahre Erste Bäume entstehen

250 Mio. Jahre erste Nadelbäume

200 Mio. Jahre erste Laubbäume

150 Mio. Jahre Bunte Blütenpflanzen besiedeln die Erde

heutige Tier- und Pflanzenwelt entsteht

40.000 Jahre Homo Sapiens

Das Freiburger Planetarium: Faszinierende Reise in ferne Galaxien

In der näheren und weiteren Umgebung findet man unterschiedlichste Freizeitangebote. Der Stadtwerker stellt in einer Serie interessante Ziele vor. Heute: Freiburger Planetarium.

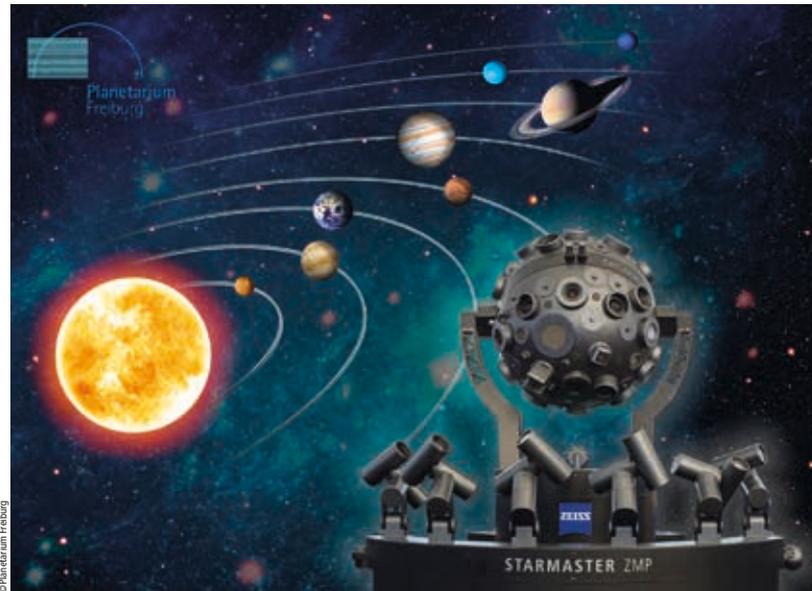
Jede Nacht kann man sie sehen: Unzählige Sterne, die am Himmel leuchten. Es ist faszinierend, diese zu beobachten, sich mit dem Universum zu beschäftigen. Spannende und zugleich lehrreiche Einblicke bietet das Freiburger Planetarium. Es nimmt seine Besucher mit auf eine Reise durch Raum und Zeit, wie man sie als Mensch in Wirklichkeit (noch) nicht erleben kann. Die Liste der Reiseziele ist lang: Planeten und ihre Monde, ferne Sterne, Sternhaufen und Gasnebel, ein Aussichtspunkt mit fantastischem Blick auf die Milchstraße, ferne Galaxien und Galaxienhaufen. Was geschah im Urknall? Was ist das Schicksal der Sonne? Selbst Milliarden Jahre in die Zukunft oder Vergangenheit können Besucher im Planetarium vordringen.

Die Technik simuliert den Sternenhimmel und den Kosmos in einer naturgetreuen Projektion an der Kuppel des Gebäudes. Unterschiedliche Planetariumsprogramme erschließen das Universum mit aufwendiger Simulationstechnik. Die Planetariumskuppel wird dabei zu einem 360° Kosmos-Kino für den Sternenhimmel und die Reiseziele des Weltalls.

In der Mitte des Planetariums sticht der Projektor ins Auge. Er strahlt den Sternhimmel, wie man ihn von der Erde aus sehen kann, in brillanter Qualität in die Kuppel. Hinzu kommt ein Ganzkuppel-Videosystem mit zwei Hochleistungsvideoprojektoren, die von zehn Computern gefüttert werden. Dank der auf neuesten Forschungsergebnissen beruhenden Datenbank entführt das Freiburger Planetarium die Besucher mit ge-



© Bernd Schumacher



© Planetarium Freiburg

Moderne Technik entführt die Besucher in ferne Galaxien.

waltigen, bewegten Bildern an jeden bekannten Ort des Kosmos. Mit dieser Technik gehört es zu den modernsten der Welt.

Erstes Planetarium vor 100 Jahren

Seit 1975 strahlen in Freiburg künstliche Sterne in einer Planetariumskuppel. Die Geschichte der modernen Planetarien reicht jedoch etwa 100 Jahre zurück. Damals konstruierte und baute der Ingenieur Walther Bauersfeld in Jena den ersten Planetariums-

projektor – das erste Planetarium der Welt öffnete im Jahr 1925 im Deutschen Museum in München. Bald staunten die Menschen auch in vielen anderen Städten über das „Wunder aus Jena“, die Planetariumsprojektoren der Carl-Zeiss-Werke, und den naturgetreuen Sternhimmel, den sie in die Kuppeln strahlen konnten. Heute besuchen jährlich viele Millionen Menschen eines der mehr als 1000 Planetarien, die es mittlerweile rund um den Globus gibt.



© Planetarium Freiburg

Die Präsentationen begeistern junge Besucher ebenso wie Erwachsene. Der Projektor strahlt den Sternhimmel in die Kuppel.

Das Freiburger Planetarium nimmt seine Besucher mit auf eine Reise durch Raum und Zeit

Der Projektor strahlt den Sternhimmel, wie man ihn von der Erde aus sehen kann, in brillanter Qualität in die Kuppel

Das erste Planetarium der Welt öffnete im Jahr 1925 im Deutschen Museum in München

Nähere Informationen zum Freiburger Planetarium stehen im Internet unter: www.planetarium-freiburg.de

Einmal rund ums Dorf mit „Lisa“ Praxistest: Das neue Carsharing

Tennenbronn Ortsvorsteher Manfred Moosmann freut sich über das neue Angebot

Lisa, Brigitte, Angela und Viola, so heißen vier schicke E-Fahrzeuge. Sie stehen an vier prominenten Stellen in Schramberg und drei Stadtteilen und warten auf Kunden. Seit Mitte Januar bieten die Stadtwerke ein Carsharing-Modell an. Die vier Renault Zoe stehen in der Talstadt beim Rathaus, auf dem Sulgen beim Hallenbad „badschnass“, in Waldmössingen bei der Ortsverwaltung und in Tennenbronn am Dorfplatz.

Tennenbronn Ortsvorsteher Manfred Moosmann: „Für Tennenbronn ist das ein tolles Angebot, es ist fortschrittlich und in die Zukunft weisend.“ Gerade für Familien mit einem Auto, die nur gelegentlich einen Zweitwagen brauchen, sei das Angebot verlockend. „Oder auch für Bahnurlauber, die spontan mal woanders hin fahren wollen.“

Positive Erfahrungen

Moosmann hat das E-Mobil auch selbst schon einige Male gefahren. Seine Erfahrungen sind durchweg erfreulich. Allerdings hat er zu Beginn ein paar Fehler gemacht, die man vermeiden sollte. Ein bisschen Vorlaufzeit braucht es nämlich schon, bevor der E-Flitzer startklar ist. „Als erstes muss man

auf dem Smartphone die Twist-Mobility-App laden“, so Moosmann. Dazu benötigt man seinen Führerschein, seine Kontodaten für die Abrechnung, Adresse und so weiter. Dann dauert es etwa einen Tag, bis der Anbieter die Daten geprüft hat und die App freischaltet.

Christian Blessing, Leiter Vertrieb und Marketing bei den Stadtwerken erläutert, weshalb die Stadtwerke die vier Renault Zoe anbieten: „Wir wollen damit einen Beitrag zur verbesserten Mobilität sowie zum Klimaschutz leisten und Autofahrer für den Umstieg auf ein Elektroauto interessieren.“ Jetzt, in der Anlaufphase, findet man meist seinen Wunschwagen.

Die Twist-Mobility-App zeigt an, ob das gewünschte Auto tatsächlich frei ist. Reservieren ist möglich, aber nur eine halbe Stunde lang kostenlos. Wer länger voraus plant, kann bis zu zwei Stunden reservieren, zahlt dann aber fünf Cent pro Minute. „Man sollte schon reservieren“, rät Manfred Moosmann. „Sonst läuft man von zuhause los, und jemand anderes hat sich inzwischen das Auto geschnappt.“



„Lisa“ und die drei weiteren schicken E-Fahrzeuge der Stadtwerke Schramberg werden mit „grünem Strom“ aus der Steckdose betankt.

Unterwegs mit „Lisa“

Für eine Fahrt in den Außenbereich möchte er heute „Lisa“ engagieren, so heißt auf der App das Tennenbronn E-Auto. Am Dorfplatz angekommen, hat Moosmann einen wichtigen Rat: „Neben der Türe ist ein QR-Code. Unbedingt fotografieren und die Infos lesen.“ Da steht nämlich ganz detailliert, wie es weitergeht. „Ich dachte beim ersten Mal: Das kann ich doch alles, ich weiß doch wie Autofahren geht“. Doch beim Carsharing, und besonders bei E-Carsharing, gibt es ein paar Besonderheiten.

Seine Erfahrungen mit dem E-Fahrzeug sind durchweg positiv

Wer das Angebot nutzen möchte, sollte ein Fahrzeug reservieren

Mit „Lisa“ geht es heute in den Außenbereich von Tennenbronn



Mit dem Smartphone öffnet Manfred Moosmann das Elektrofahrzeug an der Ladestation.



Die Fahrzeuge werden mit „grünem Strom“ geladen – der auch aus PV-Anlagen wie auf dem Gebäude im Hintergrund stammt.

Man muss das Stromkabel entfernen, das Auto öffnen, das Stromkabel verstauen. Das alles geht nur, wenn man weiß, wie. Und das verrät das Smartphone über den QR-Code.

Die App hakt auch nach, ob man seinen Führerschein dabei hat. Außerdem soll man bestätigen, dass das Auto nicht beschädigt ist. Wenn die Vorbereitungen erledigt sind, nur noch einsteigen, anschnallen und los geht's.

„Es ist ein Automatik-Auto, klar. Die Kupplung suchst Du vergebens“, erzählt Moosmann, bevor wir starten. Gemütlich fahren wir die Hauptstraße runter. Doch kaum haben wir das Ortsschild hinter uns gelassen, gibt Moosmann Gas – oder besser Watt. Die Beschleunigung ist: wow..., es drückt einen regelrecht in den Sitz. Wie geht das? „Da gibt's noch einen Trick“, verrät er. „Normalerweise ist das Auto auf Eco eingestellt. Wenn Du aber Eco ausschaltest, fährt er spritziger.“ Und, klar, verbraucht auch mehr Strom.

Wir fahren steil den Berg hinauf Richtung Ramstein. „Ich bin ja eigentlich auf Verbrenner eingeschworen“, gesteht der Ortsvorsteher. „Aber das Auto ist schon klasse.“ Im Handschuhfach liegen eine Fernbedienung und eine EnBW mobility+ Ladekarte. Die Fernbedienung braucht man als Autoschlüssel unterwegs, die E-Mobility-Karte am Ende der Fahrt, wenn man das Auto wieder abstellt. In Schramberg ist das nur an der Stelle möglich, von der man auch gestartet ist.

Wir kommen am Remsbach an einem großen Haufen gelber Säcke vorbei. „Leider

haben wir die Container noch nicht“, bedauert Ortsvorsteher Moosmann. Er hofft, dass Alba sie bald liefern wird. Es geht das Affentale runter zurück zum Dorfplatz zur Ladesäule. Moosmann fotografiert wieder den QR-Code, damit er alles richtig macht. Sonst klappt das nicht mit dem Abstellen. Er folgt brav den Anweisungen auf dem Smartphone, step by step. Dann schließt er die Autotür, wischt auf der App über die Schließfunktion. Und mit einem „Knack“ ist Lisa wieder abgeschlossen. „Beim ersten Mal dachte ich, das brauch' ich doch nicht“, erzählt Moosmann lachend. Er hatte einen Schritt vergessen und das Auto war zu. „Da hab' ich Leihgeld bezahlt!“ Einzige Lösung:

Moosmann musste den Wagen nochmal eine Stunde für sechs Euro mieten. Sonst wäre die Türe nicht mehr auf gegangen.

Info

Die Anmeldegebühr kostet 10 Euro, dafür erhält der Kunde einmalig 60 Freiminuten. Die Miete für ein Elektrofahrzeug kostet 6 Euro pro Stunde oder maximal 45 Euro am Tag inklusive Versicherung und 200 Freikilometer – danach werden für jeden weiteren Kilometer 16 Cent berechnet.

Mehr dazu unter

www.stadtwerke-schramberg.de/carsharing



Der Tennenbronner Ortsvorsteher Manfred Moosmann freut sich über das neue Carsharing-Angebot im Stadtteil.

Die App hakt nach, ob der Nutzer seinen Führerschein dabei hat

Die Beschleunigung des Renault Zoe ist beeindruckend

Nahezu geräuschlos geht es aus dem Dorf hinaus Richtung Ramstein

Beim ersten Mal muss der Ortsvorsteher sechs Euro „Leihgeld“ bezahlen



Registrierte dich für Schramberg:
www.stadtwerke-schramberg.de



Stadtwerke
Schramberg

EINFACH NÄHER DRAN!

CARSHARING OSTERAKTION

vom 01.04. – 18.04.2021



Nutzer, die sich neu registrieren, zahlen keine Anmeldegebühr und erhalten eine Freistunde.

*Aktions-Code bei der Anmeldung eingeben und Vorteile nutzen



Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG • Gustav-Maier-Straße 11 • 78713 Schramberg
Telefon: 07422 9534190 • vertrieb@stadtwerke-schramberg.de